

Mittwoch, 8. April 2020

Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein. (Luk 23 42 f)

Wir wissen nicht was diesen „Schächer“ neben Jesus Christus ans Kreuz gebracht hat. Seine Biografie liegt im Dunkeln. Lukas spricht nur unscharf von einem „Übeltäter“, was in unseren heutigen Ohren vergleichsweise harmlos klingt. Der Schächer selbst aber fand sich überraschenderweise angesichts seiner Taten mit seiner Verurteilung ab und wollte dagegen auch nichts groß einwenden, wie wir aus seinem Disput mit dem anderen Schächer ersehen können.

Aber jetzt wurde es für ihn auch kurz vor knapp, eine letzte Entscheidung aber blieb ihm noch. Offenbar hatte er schon vor diesem Moment einmal von Jesus gehört, anders läßt sich nicht erklären, daß er Jesus attestierte, niemals etwas Unrechtes getan zu haben. Eigenartig, daß er jetzt auch glauben kann, daß dieser Jesus der Sohn Gottes ist und daß der ihn mitnehmen wird in das Paradies - noch heute.

Für mich persönlich gehört dieser „Schächer am Kreuz“, das was er in höchster Not getan hat und das was ihm daraufhin geschenkt wurde, mit zu den ganz zentralen Figuren und Begebenheiten der Bibel. Alles ausgefeilte theologische Denken ist für mich zweitrangig hinter der Tatsache, daß es Rettung gibt, voraussetzungslose Rettung in letzter Sekunde. Ich weiß noch, daß ich als kleiner Junge mit meinem Vater darüber einmal vor dem Einschlafen gesprochen habe: „Und was, wenn der Hitler nun ganz zum Schluß doch noch bereut und zum Glauben gefunden hätte? Wäre der auch in den Himmel gekommen, trotz all seiner Verbrechen?“ Und mein Vater ließ keinen Zweifel daran, daß das genau so gekommen wäre.

Es muß sich ganz unbeschreiblich anfühlen, wenn einem verziehen wird, wenn man weiß, dass Fehler und Schuld nicht das letzte Wort haben. Da wird das Herz leicht, auch wenn der Körper leidet. Da kann man einen Weg gehen, der vorher ganz unmöglich erschien. Die Schmerzen schreckten den Mann am Kreuz neben Jesus plötzlich nicht mehr. Ohne Angst sah er dem Tod entgegen. Die johlende Mengen, die ihn begaffte, machte ihm nichts mehr aus. Ganz am Ende seines Lebens schenkte Gott ihm einen neuen Anfang.

Gottes Herz ist viel größer als jedes menschliche Herz und er kann mehr verzeihen als es ein Mensch je könnte. Es ist nie zu spät, sich Jesus anzuvertrauen. Es ist nie zu spät, sich auf Gott zu verlassen. Man muss damit nicht bis zum Ende des Lebens warten, aber selbst dann noch lohnt es sich - eine Erkenntnis, die der Dichter Berthold Brecht in einem Gedicht so zum Ausdruck brachte:

*„Alles wandelt sich. Neu beginnen.
Kannst du mit dem letzten Atemzug.“*

Er hat Recht, würde der sagen, der als Verbrecher neben Jesus gekreuzigt wurde und mit ihm ins Paradies ging.

Christian Schaarschmidt